

Eine Schule für den Dienst des Herrn : Wenn ein Benediktinerkloster eine Schule führt

Autor(en): **Werlen, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **83 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Schule für den Dienst des Herrn

Wenn ein Benediktinerkloster eine Schule führt

Abt Martin Werlen

Aufgaben und Arbeiten im Kloster Benedikts

In der Absicht des heiligen Benedikts ist das Kloster eine «Schule für den Dienst des Herrn» (Benediktsregel Vorwort 45). Der Lehrer ist niemand anderer als Jesus Christus selbst. Zu den verschiedenen «Fächern» dieser Schule gehört auch die Arbeit. Wenn man die Benediktsregel aufmerksam liest, kann man eine umfangreiche Liste von Aufgaben und Arbeiten zusammenstellen, die im Kloster des Mönchsvaters anstanden und verteilt werden mussten. Unter den Mönchen waren Handwerker und Priester; Intellektuelle und Analphabeten; es gab Gästebetreuung und Verwaltung; die Aufnahme von Pilgern musste geregelt sein; zum Gottesdienst musste das Zeichen gegeben werden; kranke Mitbrüder brauchten die nötige Pflege; in der Küche musste der Dienst geregelt sein; von der Erziehung von Kindern und Jugendlichen ist die Rede. Fast hätte ich den Abt vergessen ... Diese Liste könnte noch fortgesetzt werden. Sie zeigt, dass auf dem Feld des benediktinischen Lebens viele Aufgaben ihren berechtigten Platz haben können. Diese Vielfalt möglicher Tätigkeitsfelder spiegelt sich auch in unserer Zeit wider. Verschiedene Klöster haben verschiedene Arbeitsgebiete.

Ein Kloster, drei Schulen

Viele Benediktinerklöster kennen die Tradition von Schulen, so auch das Kloster Einsie-

Abt Martin Werlen (44) steht seit Ende 2001 dem Benediktinerkloster Maria Einsiedeln vor.

deln. Gleich drei Schulen gehören zu unserem Kloster: die Theologische Schule, die mit der Benediktiner-Hochschule S. Anselmo in Rom affiliert ist; die Stiftsschule (Gymnasium) und die Bäuerinnenschule im Kloster Fahr. Alle drei Schulen prägen unsere Gemeinschaften mehr, als wir uns dessen bewusst sind. Viele Mitschwester im Kloster Fahr und viele Mitbrüder im Kloster Einsiedeln haben ihre Berufung über den Weg einer dieser Schulen entdeckt. Andere Mitbrüder fanden über das «Collegio Papio» in Ascona TI, das wir bis in die 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts führten, ihren Weg nach Einsiedeln. In den folgenden Ausführungen beschränke ich mich auf die Bedeutung der Stiftsschule.

Ein neues Profil für die Stiftsschule

Mitte März 2006 hat unsere Klostersgemeinschaft mit grosser Deutlichkeit beschlossen, die traditionelle Stiftsschule mit einem Profil weiterzuführen, das sich klar von demjenigen der öffentlichen Schulangebote unterscheidet. In die Schule soll in den nächsten Jahren räumlich und personell investiert werden. Ist dies noch zu verantworten, da ja heute der Staat jedem dafür geeigneten jungen Menschen die Möglichkeit des Besuchs einer Mittelschule garantiert? Ist das Führen einer Mittelschule noch Aufgabe eines Benediktinerklosters, das im 19. Jahrhundert in einer ganz anderen gesellschaftlichen Situation seine Schule zu einem Gymnasium ausgebaut hatte? Verschiedene Überlegungen haben die Klostersgemeinschaft nach Aussprachen und Diskussionen zu diesem Entscheid ermutigt.

Die Schule ist seit 166 Jahren ein wichtiger Bestandteil des Klosters. Die Schule und die Kontakte mit Schülern und Eltern sorgen für eine Verankerung des Klosters in der Gesellschaft. Die Klostergemeinschaft ist durch den Kontakt mit jungen Menschen immer neu herausgefordert, selbst jung zu bleiben. Die Schule ist ein Arbeitsfeld im Klostergebäude selbst; die Mönche müssen also das Gebäude nicht verlassen, um an ihren Arbeitsort zu gelangen. Andererseits kommen die jungen Menschen ins Kloster und verbringen prägende Jahre ihres Lebens in einer Umgebung, die unüberhörbar und doch nicht aufdringlich von der Wirklichkeit spricht, die unser ganzes Leben trägt.

Die Schule muss ein Profil ausweisen, das unserer benediktinischen Tradition entspricht. Schon von dieser Zielsetzung her wird sie sich unterscheiden von den Angeboten des Staates. Wenn man verschiedene Analysen der Bildungssituation in der Schweiz studiert, kann

man leicht Herausforderungen einer benediktinischen Schule heraushören: sie muss den Menschen ganzheitlich ansprechen und bilden; sie muss den Menschen befähigen, verantwortungsvoll mit sich selbst, mit den andern und mit der Umwelt umzugehen; sie muss auf die Hochschulreife vorbereiten; sie muss den Menschen helfen, ihre Berufung als Menschen und Christen zu erkennen; sie muss Menschen dahin führen, dass sie fähig und bereit sind, in ihrer Glaubensgemeinschaft und in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Pflanzstätte für den Klosternachwuchs?

Die Versuchung ist gross, die Schule einfach als Reservoir für den Klosternachwuchs zu betrachten. Selbstverständlich ist es ein Geschenk, wenn ein junger Mensch aus der Schule den Weg ins Kloster findet. Aber dies darf nie die direkte Absicht eines Arbeitsfeldes



Stiftsschule Einsiedeln: P. Lukas Helg, Kapellmeister, bei der Probe mit dem Schülerchor.

sein – auch nicht der Schule. Ansonsten würden wir Menschen für unsere Absichten instrumentalisieren. Nicht wir müssen Menschen in die Gemeinschaft berufen – Gott ist es, der jeden Menschen ruft und beruft. Dass das auch über den Weg unserer Stiftsschule geschieht, darf und soll uns mit Freude und Dankbarkeit erfüllen. Aber wir haben keinen Grund, uns deswegen etwas einzubilden. Wir können höchstens staunen, dass junge Menschen trotz unserem oft sehr schwachen Zeugnis die Stimme des Herrn hören, der sie ruft.

Von den 17 Mitbrüdern, die in den letzten 20 Jahren ins Kloster eingetreten sind, fanden sieben ihren Weg über die Stiftsschule. Von den sieben Mitbrüdern, die zurzeit im Fraterstock sind, haben drei die Matura an der Stiftsschule gemacht. In all den Jahren bis heute gab es unter den Abgängern von unserer Schule immer wieder Theologiestudentinnen und Theologiestudenten. Nicht weniger wichtig ist es zu betonen, dass viele unserer ehemaligen Schülerinnen und Schüler bewusst als Christen leben und in Kirche und Gesellschaft Verantwortung wahrnehmen.

Sich vertrauensvoll der Zukunft öffnen

Ich bin dankbar, dass die Gemeinschaft den Mut hat, für die Schule Weichen in die Zu-

Vorankündigung

Pilgerreise auf den Spuren Jesu

Für den 26. April bis 6. Mai 2007 ist je nach Entwicklung der Sicherheitslage eine Pilgerreise ins Heilige Land geplant (Leitung: P. Leonhard Sexauer). Weitere Informationen: Tel. 061 735 11 11

kunft zu stellen. Ob wir an unsere eigene Zukunft glauben, zeigt sich auch darin, wie wir unsere Arbeitsfelder bebauen. Nicht nur das Kloster soll eine Schule für den Dienst des Herrn sein, sondern auch alle unsere Arbeitsgebiete. Wenn die jungen Menschen, die uns anvertraut werden, in der Zeit an unserer Schule die Sehnsucht nach Leben immer mehr entdecken, wenn sie lernen, sich nicht mit der erstbesten Antwort auf ihre Fragen zufrieden zu geben, wenn sie ihre Begabungen dankbar herausfordern lassen und einsetzen, dann ist dies gut vorbereiteter Boden, in den Gott seinen Samen legen kann. Das gilt für unsere Schulen, das gilt für alle Arbeitsfelder eines Klosters.

Angebote im Kurhaus Kreuz, Mariastein Herbst 2006

- | | |
|------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 13.–20. Oktober | Fastenkurs – Heilfasten. Thema: Mit Maria auf dem Weg des Glaubens; Leitung: P. Karl Meier (Zug) |
| 6.–10. November | Exerzitien für Pfarrhaushälterinnen.
Leitung: Pfr. Eicher (Wil SG) |
| 20.–24. November | Vortragsexerzitien. Thema: Die «Ich-bin»-Worte Jesu;
Leitung: P. Augustin Grossheutschi (Mariastein) |

Anmeldung (bis 4 Wochen vor Kursbeginn) und **Informationen:** Kurhaus Kreuz, 4115 Mariastein, Tel. 061 735 12 12, Fax 061 735 12 13, E-Mail: kurhauskreuz@bluewin.ch, kurhaus www.kurhauskreuz.ch